Spandauer Held*innen

Ehrenamtliche & ihre Engagements

Held*innen des Alltags:
Ehrenamtliche &

„Sei du selbst die Veränderung,
die du dir wünschst für diese Welt.“
– Mahatma Gandhi –

Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen Menschen vorstellen, die sich ehrenamtlich in Spandau engagieren. Das, was sie tun, ist so unterschiedlich wie sie selbst. Hier zeigen sie uns, wie sie die Spandauer Welt mit ihrem Engagement verändern und berichten auch darüber, was das ganz persönlich für sie bedeutet.

Unsere Held*innen begleiten ehrenamtlich Geflüchtete, unterstützen im eigenen Kiez überall, wo Not am Mann (oder an der Frau) ist, unterhalten einen eigenen Nachbarschaftsladen mit vielfältigen Angeboten, führen ehrenamtlich Sportangebote durch, machen Spandau grüner und bringen mit Musik und Motto-Parties Leben in’s Seniorenheim.

ihre Engagements

Wir freuen uns sehr, dass wir ein so vielfältiges Bild von Ehrenamt in Spandau präsentieren können und danken allen, die das mit ermöglicht haben. Und wir danken stellvertretend für den Bezirk allen Held*innen, die wir hier präsentieren dürfen. Danke für Ihr Engagement und die Zeit, die Sie dafür investieren. Sie bereichern damit uns alle und wir sagen sehr gerne: Sie sind unsere Held*innen!

Bedanken möchten wir uns auch bei unseren Kolleginnen von STERNENFISCHER. Sie haben mit der Held*innen – Reihe für ihre Freiwilligen-Agentur in Treptow-Köpenick begonnen und uns die Möglichkeit gegeben, diese großartige Idee auch hier, am anderen Ende Berlins umzusetzen.

Herzlich,
Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds.

Guido Ciensky

„Beim Singen kommt die Erinnerung zurück“

„Viele Jahre war ich Koch im Johannesstift, habe nebenbei im Chor gesungen. Vor zwei Jahren fragte mich unser Pianist, ob ich nicht beim Montagscafé mitmachen will. Seitdem bin ich einmal in der Woche für die Bewohnerinnen des Kurt-Scharf-Hauses da. Einige von ihnen sind dement, viele sitzen im Rollstuhl. Wir bringen sie ins Café, servieren Kaffee und Kuchen und auch ein Likörchen. Ich singe für die Frauen, oft auch mit ihnen. Es ist schön zu sehen, wieviel Spaß es ihnen macht, wenn sie sich wieder an die Texte erinnern. Die Frauen machen sich für das Montagscafé immer besonders hübsch, für sie ist es der Höhepunkt der Woche.“

Montagscafé im Kurt-Scharf-Haus des Johannesstifts

„Ich habe mit 18 Jahren meine erste Trainerlizenz erworben und engagiere mich seitdem neben meinem Beruf als Übungsleiterin im Turnen, in der Gymnastik sowie in der Aquagymnastik. Sport gehört schon immer zu meinem Leben. Es erfüllt mich, Menschen verschiedenen Alters durch Sportangebote Freude an der Bewegung zu bereiten und dabei zu helfen, gesundheitliche Probleme zu lindern. Menschen, die regelmäßig Sport machen, werden schneller wieder gesund. Ich möchte für den Sport begeistern und freue mich auch über die Dankbarkeit, die an uns zurückgegeben wird. Ich bin sehr stolz, dass meine Tochter in meine Fußstapfen getreten ist und sich ebenfalls ehrenamtlich als Trainerin engagiert.“

Christine Wendler

„Ich bin als Turn-Christine bekannt“

Fit und gesund bleiben im TSV Spandau 1860 e.V.

„Sport war immer für mich selbst sehr wichtig. Ich begann schon früh als Kind mit Judo, was mir viel Spaß bereitete und ich entschied mich bereits als Schülerin, Co-Trainerin in diesem Sport zu werden. Trainerin zu sein, hat mich seitdem auch nicht mehr losgelassen. Seit meiner Ausbildung zur Sportassistentin engagiere ich mich insbesondere im Bereich Kitaturnen und Judo. Kinder kann man gut motivieren. Es reizt mich, ihnen mehr beibringen zu können, ihren Spaß an der Bewegung zu sehen und zu fördern. In meiner Judokindergruppe ist mir Teambildung und die Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder sehr wichtig. Ich begleite sie auch zu Turnieren, denn es ist eine Möglichkeit, das Gelernte mit anderen Kindern anzuwenden sowie Gewinnen und Verlieren zu lernen.“

„Das kann ich auch bald!“ – Judotraining beim TSV Spandau 1860 e.V.

Patricia Wendler

„Wenn man die Erfolge bei den Kindern sieht, ist es umso schöner“

Elfi Zißner

„Es ist eine Hand, die man reicht“

Treffen bei einer geflüchteten Familie

„Ich habe mich bereits am 2. Tag, nachdem ich im Jahr 2012 nach Spandau gezogen bin, ehrenamtlich engagiert. Wenn ich sehe, es ist Hilfe nötig und ich kann diese Hilfe geben, dann packe ich einfach an. Das sind z.B. organisatorische Arbeiten in meiner Gemeinde, im Kulturzentrum Staaken und bei den Pfadfindern. Die Pfadfindergruppe habe ich als ein wichtiges Angebot meiner Gemeinde für Kinder und Jugendliche in Spandau mitbegründet. Ich bin bei der Organisation von Fahrten und Zeltlagern dabei und koche mit den jungen Pfadfindern. Ich freue mich, dass ich ein Teil davon bin, Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Mitmenschen und der Natur zu vermitteln, ihnen das Gefühl zu geben: „Du bist wichtig!“.

Mein Ehrenamt ist für mich auch immer Beziehungsarbeit. Im Jahr 2015 begann ich mein Engagement für Geflüchtete. Zuerst habe ich in einer Flüchtlingsunterkunft, der Schmidt-Knobelsdorf-Kaserne Deutschunterricht gegeben. Dort lernte ich z.B. eine Frau aus Syrien kennen, traf mich regelmäßig mit ihr und unterstützte sie bei unseren Treffen noch verstärkter beim Deutsch lernen. Später kam Ahmad aus Afghanistan dazu, dessen engste Kontaktperson ich bis heute bin. Auf diese Weise möchte ich das fortführen. Für mich ist das wie eine Hand, die man reicht und sagt: „Halt Dich fest!““

„Das Café der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde ist für mich längst zu einem zweiten Zuhause geworden. Entdeckt habe ich es vor neun Jahren eher zufällig. Ich backe leidenschaftlich gern. Also bin ich mit einem selbstgebackenen Kuchen hingegangen und habe meine ehrenamtliche Mitarbeit angeboten. Seitdem backe ich die Torten und arbeite zwei- bis dreimal in der Woche im Café. Oft nehme ich meinen Mann mit. Er ist inzwischen an Demenz erkrankt und im Café gut aufgehoben. Seit anderthalb Jahren bin ich in der Teamleitung des Cafés und bin froh, einen Ort zu unterstützen, der Menschen zusammenbringt.“

Rita Dretschkow

„Hier bekomme ich Anerkennung“

Beieinandersein im Café der Paul-Gerhardt-Gemeinde

Victoria Baxter

„Mich für andere einzusetzen, liegt mir im Blut“

„Für andere da zu sein, mich ehrenamtlich zu engagieren, das liegt mir im Blut. Als Kind bin ich aus Ghana nach Deutschland gekommen. Ich habe viel Alltagsrassismus erlebt und weiß wie es ist, sich fremd zu fühlen. In meiner Siedlung leben viele Menschen, denen es ebenso geht, da kann ich zuhören und unterstützen. 2016 habe ich dafür Die Basis – das Betreuungsnetzwerk e.V. mitgegründet, einen Verein, der die Integration geflüchteter Menschen fördert. Wir sollten zusammenleben, nicht nebeneinander her. Am besten klappt das bei den Kindern und Jugendlichen. Wir feiern gemeinsam Feste, backen Pfannkuchen, spielen Fußball. Die Kinder werden selbstbewusster und engagierter und allen geht es besser.“

Miteinander feiern durch den Verein Die Basis – das Betreuungsnetzwerk e.V.

„Seit zehn Jahren engagiere ich mich bei Eulalia, einem Frauenselbsthilfeprojekt. Mir ging es damals gesundheitlich nicht gut. Da hat es geholfen zu sehen, dass ich mit meinen Problemen nicht allein bin. Als vor vier Jahren im Paul-Schneider-Haus das Café Paule eröffnet wurde, das Flüchtlingsprojekt von Eulalia, kam ich hierher. Geflüchtete Frauen werden hier beraten, lernen Deutsch oder kommen einfach nur zum Reden. An zwei Tagen in der Woche koche und backe ich und mache auch den Einkauf. Für mich allein macht das nicht soviel Spaß, außerdem freue ich mich, wenn es den Gästen schmeckt. Der Kontakt zu den Menschen hier ist mir wichtig.“

Gemeinsames Kochen im Café Paule des Paul-Schneider-Hauses

Regina Fazlijiu

„Der Kontakt zu den Menschen hier ist mir wichtig“

Gemeinsames Treffen in der Stadtbibliothek

Sandra Preller

„Ich bin Ruhollahs Flüchtlingspatin“

„Mein ehrenamtliches Engagement begann 2015 in einer Notunterkunft. Mein Mann und ich haben damals einige Geflüchtete zu uns nach Hause eingeladen. Darunter war auch Ruhollah. Er stammt aus Afghanistan. Für ihn habe ich eine Patenschaft übernommen. Ich unterstütze ihn beim Deutschlernen, bei der Suche nach einem WG-Zimmer, einem Ausbildungsplatz und bei vielen Behördengängen. Seine Mutter nennt mich Ruhollahs deutsche Mutter. Mein Mann und ich haben die Familie im Iran besucht und sind herzlich aufgenommen worden. Bei meinem Engagement werde ich durch Hürdenspringer Spandau beraten und unterstützt.“

„Ich wollte vor 10 Jahren meinen Spandauer Kiez verlassen, denn mir gefiel nicht mehr, was ich sah. Dann habe ich erfahren, dass es ein Quartiersmanagement geben soll, um den Kiez wieder aufzuwerten. Also wurde ich im Jahr 2009 ehrenamtliche Quartiersrätin für Spandau Neustadt und ich muss sagen, wir konnten mit den 130 Projekten, die seitdem umgesetzt wurden, einiges bewirken. Ich bin auch als Patin für verschiedene Projekte zur Begrünung des Kiezes selbst aktiv geworden, habe Obstbäume gepflanzt, geholfen, einen Wasserspielplatz und den Gemeinschaftsgarten des Nachbarschaftshofs Mittelstraße ins Leben zu rufen. Mich freut, wenn etwas wächst und gedeiht und ich mein Wissen zu Pflanzen weitergeben kann.“

Claudia Berg

„Wenn Du nichts tust, dann ändert sich auch nichts“

Herbstrückschnitt im Gemeinschaftsgarten Mittelinsel

Mohamed Zaidi

„Jetzt sind wir in der Rolle“

Planung der nächsten Hilfeaktion durch die JuMi-Lotsen

„Ich war kein einfacher Jugendlicher. Die Leute von Staakkato e.V. haben mich und andere Jugendliche begleitet, uns Mut gemacht und bei wichtigen Entscheidungen unterstützt. Diese Erfahrungen gebe ich nun selbst an andere Jugendliche weiter. Dort habe ich auch gelernt, wie wichtig es ist, mitzuentscheiden. Deshalb übernehme ich auch seit 2014 Mitverantwortung für meinen Stadtteil als Quartiersrat. Im Gemeinwesenverein engagiere ich mich seit dieser Zeit ebenfalls. Wir wollen Leute aus dem Stadtteil und Geflüchtete miteinander in Kontakt bringen. Dabei geht es um eine Verbesserung der Willkommenskultur, um Hilfe bei der Integration, den Abbau von Vorurteilen und Missverständnissen sowie Wahrnehmungen zu verändern. Daraus entwickelte sich auch ein Lotsenprojekt, das ich mitbegründete – die Jugendmigrationslotsen (JuMi-Lotsen). Zuerst ging es bei uns hauptsächlich um die Unterstützung der Geflüchteten bei ihren ersten Schritten: die Begleitung bei Arztbesuchen, ums Übersetzen, ums gemeinsame Kochen, insgesamt um ein gegenseitiges Kennenlernen. Heute geht es mehr und mehr um Stadtteilarbeit; wir helfen Bewohner*innen bei Missständen, sorgten z. B. im heißen Sommer für einen Wasserspender. Inzwischen haben wir auch die ersten Geflüchteten als Lotsen in unserer Gruppe.“

Gert Kaczmarek

„Ich bin bei Laib und Seele genau richtig“

„Als ich mit 58 Jahren erwerbsunfähig wurde, habe ich mir gleich ein Ehrenamt gesucht. Ich wollte mit Menschen zu tun haben, da bin ich bei Laib und Seele genau richtig. Seit drei Jahren leite ich die Ausgabestelle im Paul-Schneider-Haus. Montag ist Ausgabetag, da hat der Arbeitstag schon mal zwölf Stunden. Mit zwei Kleintransportern holen wir die Lebensmittel in 28 Läden ab. Das ist eine logistische Herausforderung. Mittlerweile haben wir rund 40 ehrenamtliche Mitarbeiter und unterstützen mit unserer Arbeit etwa 120 Familien. Wenn die Kunden mit einem Lächeln nach Hause gehen und die Mitarbeiter sagen, dass es ein schöner Tag war, ist das für mich das schönste Lob.“

Teamwork bei Laib und Seele im Paul-Schneider-Haus

„Seit 20 Jahren unterstütze ich ehrenamtlich den Trödel von der Luthergemeinde. Bei Laib und Seele bin ich vor 3 Jahren eingesprungen, weil Ehrenamtliche gefehlt haben. Ich habe als Beifahrerin angefangen und arbeite jetzt als Springerin überall da, wo man mich braucht. Für mich ist die Ausgabe eine Begegnungsstätte, wo Leute unterschiedlicher Couleurs zusammenkommen, unabhängig davon, ob sie Geld haben oder eine gute Bildung. Für mich ist es ganz wichtig, dass die Leute sich wohl fühlen und das sage ich auch immer. Ich habe tolle "Kollegen" bei Laib und Seele und komme mit allen gut klar. Ich freue mich immer, wenn wir uns sehen! Und mit dieser Arbeit können wir auch was gegen diese ganzen Abfallberge machen. Grundsätzlich wünsche ich mir, dass jeder von uns ein bisschen mehr auf seine Mitmenschen achtet, dass jeder versucht, die Gesellschaft in eine positive Richtung weiter zu entwickeln."

Dagmar Villalobos M.

„Für mich ist es ganz wichtig, dass die Leute sich wohl fühlen“

„Immer gerne!“ – Laib und Seele im Paul-Schneider-Haus

„Als ehemalige Lehrerin gebe ich Deutschkurse für Geflüchtete und weil ich neben Englisch auch Französisch unterrichtete, halte ich im Partnerschaftsverein Spandau die Verbindung zu Asnières, unserer französischen Partnerstadt. Der LebensMittelPunkt Spandau ist mir wichtig. Das ist eine AG, die die nachhaltige, regionale Erzeugung von Lebensmitteln stärken will - ein Gegenpol zur Lebensmittelverschwendung. Wir ernten Obst und Gemüse, das sonst vergammeln würde und tauschen Ernteüberschüsse. Außerdem kooperieren wir mit der Gartenarbeitsschule. Dort lernen Kinder und Jugendliche viel über Lebensmittel, ihre Erzeugung und Verarbeitung und nebenbei auch über gesunde Ernährung.“

Helga Patzsch-Ludewig

„Ich bin auf drei Gebieten aktiv“

Inge Clausert

„Es gibt meinem Leben einen zusätzlichen Sinn“

„Ich habe jahrzehntelang unterrichtet, da war es für mich naheliegend, geflüchtete Frauen beim Deutschlernen zu unterstützen. Die Gruppe ist sehr heterogen. Einige Frauen sind nur wenige Jahre zur Schule gegangen, systematischer Unterricht ist da kaum möglich. Unsere Treffen sind eher familiär, wir duzen uns und gehen sehr vertraut miteinander um. Oft sind auch die Kleinkinder dabei. Wir sprechen über Alltagsdinge wie Ernährung, Gesundheit, Wetter, Umwelt. Ich beobachte, dass einige Frauen sich hier emanzipieren und viel selbstbewusster auftreten. Das ist ein toller Nebeneffekt. Für mich ist die Begegnung mit den Frauen sehr bereichernd, sie gibt meinem Leben einen zusätzlichen Sinn.“

Benjamin Brannies

„Kiezmanager im Ehrenamt“

„Ich bin von Anfang an dabei - seit 10 Jahren bin ich Quartiersrat für Spandau Neustadt, auch stellvertretender Sprecher des Quartiersrates mit dem Ziel, die Lebensqualität in Spandau Neustadt zu verbessern. Als gewählte Vertreter haben wir das Ohr an den Bedürfnissen der Bewohner des Kiezes. Man erwartet von uns, dass wir Projektideen für den Kiez gut auswählen und auf den Weg bringen. Dazu sitze ich in Auswahl- und Steuerungsrunden, halte die Verbindung zu den Hauptamtlichen im Quartiersmanagement und prüfe auch die sachgerechte Umsetzung der Projekte. Netzwerken liegt mir und ich bin stolz, dass wir bisher vieles für die Belebung des Kiezes getan haben. Die Unterstützung des Kleingewerbes und des Handwerks liegen mir besonders am Herzen, ebenso wie Bedingungen für ein besseres soziales Miteinander zu schaffen.“

„In unserem Wohngebiet bin ich bekannt wie ein bunter Hund. Das liegt an den vielen Projekten, die ich in den vergangenen Jahren auf den Weg gebracht habe. So habe ich im Rahmen der Sozialen Stadt mehrere Senioren- und Gesundheitsprojekte entwickelt und 2006 Nachbarn im Kiez e.V. gegründet. Wir treffen uns regelmäßig zum Informationsaustausch, zum Kaffee, zum Tanz oder zum Spielenachmittag. Und bringen Alteingesessene und Geflüchtete zusammen. Das ist viel Arbeit, die ich ohne meinen Mann nicht schaffen würde. Ich bin froh, dass ich etwas Sinnvolles tun kann und unser Wohngebiet dadurch lebenswerter geworden ist.“

Ute und Amar Gourri

„Ich bin bekannt wie ein bunter Hund“

„Mir ging es im ganzen Leben eigentlich immer sehr gut und deswegen muss ich auch wieder was zurückgeben. Neben dem Kleidertausch, der Wanderküche, den Entdeckertouren und dem Mobilitätstag habe ich vor 6 Jahren das Repair Café in Spandau eingeführt. Insgesamt sind wir 22 Ehrenamtliche, größtenteils Handwerker, Ingenieure und ehemalige Berufsschullehrer und natürlich unsere Schneiderin. Das Repair Café ist total mein Baby, ich mache da alles: Annahme, Arbeitsverteilung, Auf- und Abbau, Kaffee kochen, die Infos für Zeitungen, alles was so anfällt. Hier ist Kaffee und Kuchen genauso wichtig wie Schraubenzieher und Messgerät. Im Repair Café ist immer eine tolle Atmosphäre und alle strahlen eine totale Ruhe aus.“

Norbert Ueberfeldt

„Das Repair Café ist mein Baby“

Thomas Zissel

„Ich mag das Zusammenwirken mit den Musikern“

„Schon in meiner Jugend habe ich mich für zwei Dinge interessiert: Musik und Technik. Ich habe selbst Musik gemacht, auch mal in einer Band gespielt. Als das Paul-Schneider-Haus vor einigen Jahren umgebaut wurde, habe ich mich um die Veranstaltungstechnik gekümmert, seitdem haben wir auch eine professionelle Anlage. Wenn wir die Räume vermieten, erkläre ich die Technik und passe auf, dass sie pfleglich behandelt wird. Bei unseren eigenen Veranstaltungen lege ich auf; nebenbei bin ich nämlich noch DJ. Am meisten Spaß macht mir an meinem Ehrenamt das Zusammenwirken mit den Musikern und überhaupt der Umgang mit Menschen.“

Orte des Engagements

Kurt-Scharf-Haus	www.evangelisches-johannesstift.de/kurt-scharf-haus
TSV Spandau 1860 e.V.	www.tsv-spandau-1860.de
Sportkinder e.V.	www.sportkinderev.de
Pfadfindergruppe „Stakenen“	www.kiezgemeinde.de
Kulturzentrum Staaken	www.kulturzentrum-staaken.de
Das Café	www.paulgerhardtgemeinde.de/cafe/das-cafe
Die Basis – das Betreuungsnetzwerk e.V.	www.facebook.com/diebasisberlin
Café Paule	www.paul-schneider-haus.de/cafe-paule
Eulalia Eigensinn e.V.	www.eulalia-eigensinn.de
Hürdenspringer Spandau	www.huerdenspringer-spandau-hs.unionhilfswerk.de
Gemeinschaftsgarten Mittelinsel	www.neustadtoasen.de
Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.	www.gwv-heerstrasse.de
Staakkato Kinder und Jugend e.V.	www.staakkatokinderundjugendev.de
Laib und Seele	www.berliner-tafel.de/laib-und-seele
AG LebensMittelPunkt	www.klimawerkstatt-spandau.de
Partnerschaftsverein Spandau e.V.	www.partnerschaftsverein-spandau.de
Quartiersmanagement Spandauer Neustadt	www.qm-spandauer-neustadt.de
Nachbarn im Kiez e.V.	www.nik-ff.de
Schwedenhaus	www.paulgerhardtgemeinde.de/schwedenhaus
Repair-Café	www.paul-schneider-haus.de
Paul-Schneider-Haus	www.paul-schneider-haus.de

Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds dankt den genannten Einrichtungen herzlich für die Kooperation. Sie möchten eines oder mehrere Engagements vor Ort kennenlernen? Dann nutzen Sie bitte die angegebenen Websites oder melden Sie sich bei uns.

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

SOZIALE STADT

DER PARITÄTISCHE
STIFTUNG PARITÄT BERLIN

be Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Impressum

Herausgeber: Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds,
Schönwalder Str. 23, 13585 Berlin | **E-Mail:** hsn@unionhilfswerk.de |
www.huerdenspringer-spandau-nwf.unionhilfswerk.de

Die Fotografin

Jule Halsinger

Jule Halsinger ist 1979 in Berlin geboren. Sie studierte zunächst Literatur und Kulturwissenschaften an der Freien Universität und Humboldt-Universität und machte dann eine Fotografie-Ausbildung. Heute arbeitet sie hauptsächlich im Bereich Porträt und Reportage.

Durch die Zusammenarbeit mit dem STERNENFISCHER Freiwilligenzentrum Treptow-Köpenick und dem Projekt Hürdenspringer Spandau Netzwerkfonds wurde sie auf die Arbeit von Ehrenamtlichen in Berlin aufmerksam. Fasziniert von den unterschiedlichen Persönlichkeiten und den vielfältigen Möglichkeiten, sich zu engagieren, entstand die Idee, diese Vielfalt in den Fotoserien „Held*innen des Alltags“ und „Spandauer Held*innen“ abzubilden.

Stiftung
UNION HILFS WERK
Berlin